

Zugvogelspiel

Samstagabend, nach der Rückkehr aus St. Peter-Ording, neigte sich unsere fünftägige Exkursion ans Wattenmeer schon dem Ende zu. Bevor wir allerdings am Sonntagmorgen den Heimweg antraten, stand noch ein Zugvogelspiel auf dem Plan. Dabei mussten wir uns in einen Alpenstrandläufer, einen Zugvogel, hineinversetzen und verschiedenste Situationen und auch Gefahren meistern. Während die einen erstaunlich schnell am Ziel angelangt waren, stellten für andere Füchse und Ölteppiche immer wieder erneut unüberwindbare Hindernisse dar. Dennoch konnten wir auf diese Weise viel über positive, als auch negative Bedingungen während der Reise eines Vogels in den Süden lernen. So können beispielweise zahlreiche gefährliche Tiere, wie der Fuchs, aber auch die Menschen den Weg der Zugvögel negativ beeinflussen. Aber auch klimatische Umstände, wie ein zu früher Wintereinbruch, ein hoher Wasserstand oder schlicht und ergreifend schlechtes Wetter erschweren die Situation. Warme Temperaturen, ein gutes Nahrungsangebot und nicht zuletzt die von Naturschützern errichteten Nationalparks mit den Beobachtungshütten zählen hingegen zu den Ereignissen, die den Tieren den langen Flugweg in Richtung Süden und zurück erleichtern. Wie sich speziell der Klimawandel auf Gebiete auswirkt, die für Zugvögel wichtig sind, galt es an der nächsten Station herauszufinden. Durch extreme Wetterereignisse wird der Flug erschwert und der Artenwandel sorgt für eine Verschiebung des Nahrungsangebots, wohingegen der Temperaturanstieg wegen der milden Winter unter Umständen sogar eine verbesserte Nahrungssuche ermöglicht. Hohe Wasserstände bieten nur noch wenig Raum für Brut- und Rastplätze, was durch die Verschiebung der Waldgrenze nach Norden zusätzlich verstärkt wird.

An der folgenden Station waren die Regionen gefragt, die ein Zugvogel während seiner Reise überfliegt. Vom Nordatlantik geht es zunächst ins Wattenmeer. Bevor sie im Winter eine lange Reise nach Westafrika vor sich haben, wird noch mal Zwischenstopp im Golf von Biskaya an der Küste Frankreichs gemacht. Haben die Vögel dann den Winter an der warmen Atlantikküste verbracht, treten sie ihre Heimreise ans deutsche Wattenmeer an. Ein ganz schön langer Weg also, den die Tiere Jahr für Jahr zurückzulegen haben, bei dem sich auch das Aussehen der Vögel stark verändert. Hat der Alpenstrandläufer im Winter, den er im warmen Afrika verbringt, noch ein sehr dünnes Federkleid, wird das Gefieder im Sommer nach der Ankunft im Wattenmeer dicker. Außerdem sind ein schwarzer Fleck und viele kleine Tupfen am Bauch zu erkennen, was womöglich mit dem Wetter oder der Partnersuche zu tun haben könnte.

So konnten wir spielerisch die spezielle Lebensweise des Alpenstrandläufers als Zugvogel kennenlernen.

Luisa Rauenbusch

